

Verhandlungsräume

Drei Projekte von ifau und Jesko Fezer

Ausstellung: 22. März – 9. April 2007

Eröffnung: 21. März 2007 19:00 Uhr

Verhandlungsgespräche: 21. März 2007 19:00 Uhr

Architekturzentrum Wien

Museumsplatz 1

1070 Wien

www.azw.at

Verhandlungsräume

Drei Projekte von ifau und Jesko Fezer

ifau und Jesko Fezer verstehen Architektur als Ort alltäglicher Handlungen und Verhandlungen. Sie entwickeln aneignungsoffene Räume, die vielfältige Interpretationen und unterschiedliche Gebrauchsmuster zulassen. Hermetische und spezialisierte Programme werden zugunsten flexibler Konfigurationsmöglichkeiten und bewusst unbestimmter Nutzungsangebote aufgeschlossen. Der Entwurf ist dabei nicht die definitive Lösung sondern wird vielmehr als ausformulierte Problemstellung begriffen. Gezielt eingebrachte Komplikationen und Überlagerungen sollen dazu herausfordern, Konflikte produktiv zu artikulieren. Die so integrierten Aneignungsformen und Alltagspraktiken konstruieren Bezüge zur urbanen Wirklichkeit, die die gesellschaftliche Relevanz und soziale Kompetenz von Architektur immer wieder thematisieren.

Architektur ist heute weitgehend das Ergebnis hochkontrollierter Setzungen. Funktionen und daraus resultierende Raumprogramme werden genau beschrieben und bemessen, Gestalt und Präsentation zielen auf Individualität und folgen primär marktstrategischen Prinzipien. Vorab fixierte Bilder sind das Fundament einer ergebnisorientierten Planungskultur, die mit den Paradigmen des Optimalen und der Exklusivität massive Defizite erzeugt. Sich indessen an Alltag und Gebrauch als Ansatzpunkte für die Produktion von Stadt und Architektur zu orientieren und ein prozesshaftes Architekturverständnis zu erforschen, könnte dazu beitragen Architektur als gemeinschaftlichen Raum neu zu erfinden, als Verhandlungsraum, der intensiv die Ansprüche und Möglichkeiten seiner Nutzung zur Diskussion stellt.

Die drei im *Architekturzentrum Wien* gezeigten Projekte kennzeichnen ihre Nutzung als Kulturinstitutionen und ihre Auseinandersetzung mit dem jeweiligen baulichen Bestand. Beide Parameter kommen dem Anspruch entgegen, eine Architektur zu entwerfen, die in ihrer bewusst angelegten Unbestimmtheit offen für Verhandlungen ist: Ausstellungen reflektieren, erörtern und inszenieren als kommunikative Prozesse und Räume der Auseinandersetzung gesellschaftliche Positionen. Mithin ist es ein immanenter Bestandteil des Ausstellungsbetriebs, die eigene soziale Funktion zu befragen und zu bespielende Räume ständig neu zu definieren. Die Eingangsgestaltung des *KW - Institute for Contemporary Art Berlin*, der Umbau des *Kunstverein München* sowie das Grazer Projekt *Palais Thienfeld (Haus der Architektur, Grazer Kunstverein, Landesmuseum Joanneum)* sind zudem jeweils Um- und Ausbauten von Gebäuden mit einer mehrere hundert Jahre alten Geschichte. Die vorgefundenen Typologien bieten einfache, tradierte Handlungsmuster und Gebrauchsstrukturen an, deren wesentliche aber offene Prägung sich einer funktionalistischen Spezialisierung der Räume widersetzt. Diese suboptimalen Eigenschaften werden zum Ausgangspunkt von architektonischen Bearbeitungen und Umdeutungen, die eine produktive Auseinandersetzung mit der neuen Nutzung befördern und erst die freie Aneignung durch Programme, wie sie der Kunstalltag einbringt ermöglichen.

Das Bauen für öffentliche Kulturinstitutionen eignet sich in dieser Hinsicht als Experimentierfeld zur Entwicklung einer aneignungsbezogenen Architektur. So sollen die präsentierten Arbeiten als Anlass verstanden werden über Möglichkeiten zu diskutieren, die beschriebenen Ansprüche auch auf andere Aufgabenfelder der Architektur zu übertragen. Wie kann Architektur prozessorientiert, gebrauchsoffen letztendlich sozial gestaltet werden? Welche Strategien, Typologien sind heute denkbar und umzusetzen? Neben den Projekten von *ifau und Jesko Fezer* werden weitere, respondierende Arbeiten aus dem Bereich der Architektur gezeigt, um den Kontext für eine inhaltliche Auseinandersetzung herzustellen, die mit eingeladenen Gästen im Ausstellungszeitraum geführt werden soll.

Verhandlungsräume

Drei Projekte von ifau und Jesko Fezer

Ausstellung: 22. März – 9. April 2007

Eröffnung: 21. März 2007 19:00 Uhr

Verhandlungsgespräche: 21. März 2007 19:00 Uhr

Architekturzentrum Wien

Museumsplatz 1

1070 Wien

www.azw.at

Ausstellungskonzept

Die Ausstellung 'Verhandlungsräume' besteht aus drei miteinander in Bezug gesetzten Teilen: parallel zu den Projekten von *ifau und Jesko Fezer* werden 'respondierende Arbeiten' und Texte präsentiert, die Anhalts- und Ausgangspunkte für den mit der Ausstellungsthematik verbundenen Diskurs sind. Zudem ist die Ausstellung Anlass um mit Gästen aus den Bereichen Architektur, Architekturkritik, Kunst, Soziologie über die Möglichkeiten und Potentiale einer aneignungsoffenen und sozialen Architektur zu diskutieren. Diese 'Verhandlungsgespräche' bilden den dritten Teil des vorgesehenen Programms.

Während die Projekte von *ifau und Jesko Fezer* in Form von Plänen und Modellen auf Tischen im Raum präsentiert sind, werden die 'respondierenden Arbeiten' die Wandflächen einnehmen. Dabei geht es weniger um eine Überhöhung von Referenzen oder die Einordnung in Traditionslinien. Vielmehr zeigt sich eine lose verknüpfte Sammlung von Fotografien, Zeichnungen, Plänen und Texten, die für die inhaltliche und entwerferische Arbeit von *ifau und Jesko Fezer* relevant sind und immer wieder erörtert und befragt werden.

Respondierende Arbeiten

Die im folgenden aufgelisteten Projekte und Texte werden in der Ausstellung in verschiedenen Formaten und Formen, Ausschnitten gezeigt:

Horst Rittel: Bewertungsprobleme in der Bauplanung; Charles Jencks: Adhocism; Christopher Alexander: A Pattern Language; N. J. Habraken: Sar-Modell

Alison und Peter Smithson: Economist Plaza, London; Küche Privathaus; Ottokar Uhl: Schule, Wohnung, Schrankeinfbauten, ZKM, Karlsruhe; Hermann Hertzberger: De Schalm, Deventer

Patrick Bouchain, La forêt des délaissés; Anne Lacaton / Jean Philippe Vassal: Place Leon Aucoc, Bordeaux; Palais de Tokyo, Paris; Atelier Bow-Wow: Electric Passage; Tezuka Architects: Roof House; Klaus Overmeyer / U.C.: Neuland; K77: Kastanienalle 77

Nicolas Moulin: Vider Paris

Verhandlungsgespräche

ifau und Jesko Fezer möchten die Ausstellung ihrer Arbeiten zum Anlass nehmen über das Thema Verhandlungsräume und damit verbundener Ansprüche und Möglichkeiten mit eingeladenen Gästen zu diskutieren: Wie kann Architektur prozessorientiert, gebrauchsoffen letztendlich sozial gestaltet werden? Welche Strategien, Typologien sind heute denkbar und umzusetzen?

Nachdem zum Start der Gesprächsreihe im Dezember 2006 in Berlin das breite Themenfeld der Verhandlung von Raum in der Architekturproduktion im Überblick erfasst wurde, wird das zweite Verhandlungsgespräch sich besonders auf den Begriff des Alltags konzentrieren.

Am 21. März 2007 diskutieren Hermann Czech (Architekt, Wien), Oliver Elser (Architekturkritiker, Wien), Florian Haydn (000y0 Architekten, Wien), Gabu Heindl (Architektin Wien, TU Graz) und Marion von Osten (Kulturwissenschaftlerin, AdbK Wien) zu dieser Thematik im *Architekturzentrum Wien*.

Es ist geplant, die Inhalte und Ergebnisse der 'Verhandlungsgespräche' zum Abschluss der Reihe in Form eines Readers zu publizieren.

Verhandlungsräume

Drei Projekte von ifau und Jesko Fezer

Ausstellung: 22. März – 9. April 2007

Eröffnung: 21. März 2007 19:00 Uhr

Verhandlungsgespräche: 21. März 2007 19:00 Uhr

Architekturzentrum Wien

Museumsplatz 1

1070 Wien

www.azw.at

Verhandlungsräume

Architektur ist heute weitgehend das Ergebnis hochkontrollierter Setzungen. Funktionen und daraus resultierende Raumprogramme werden genau beschrieben und bemessen, Gestalt und Präsentation zielen auf Individualität und folgen primär marktstrategischen Prinzipien. Vorab fixierte Bilder sind das Fundament einer ergebnisorientierten Planungskultur, die mit den Paradigmen des Optimalen und der Exklusivität massive Defizite erzeugt. Sich indessen an Alltag und Gebrauch als Ansatzpunkte für die Produktion von Stadt und Architektur zu orientieren und ein prozesshaftes Architekturverständnis zu erforschen, könnte dazu beitragen Architektur als gemeinschaftlichen Raum neu zu erfinden, als Verhandlungsraum, der intensiv die Ansprüche und Möglichkeiten seiner Nutzung zur Diskussion stellt.

ifau und Jesko Fezer möchten die Ausstellung ihrer Arbeiten zum Anlass nehmen über das Thema Verhandlungsräume und damit verbundener Ansprüche und Möglichkeiten mit eingeladenen Gästen zu diskutieren: Wie kann Architektur prozessorientiert, gebrauchsoffen und sozial gestaltet werden? Welche Strategien, Typologien sind heute denkbar und umzusetzen?

Am 21. März 2007 diskutieren Hermann Czech (Architekt, Wien), Oliver Elser (Architekturkritiker, Wien), Florian Haydn (000y0 Architekten, Wien), Gabu Heindl (Architektin Wien, TU Graz) und Marion von Osten (Kulturwissenschaftlerin, AdbK Wien) zu dieser Thematik im *Architekturzentrum Wien*.

Nachdem zum Start der Gesprächsreihe im Dezember 2006 in Berlin* das breite Themenfeld der Verhandlung von Raum in der Architekturproduktion im Überblick erfasst wurde, wird das zweite Verhandlungsgespräch sich besonders auf den Begriff des Alltags konzentrieren. Dieser ist eng an den Begriff des Sozialen geknüpft, sozusagen als dessen stärkster Ausdruck. Wenn wir heute konstatieren, dass sich unsere Lebenswelten immer weiter ausdifferenzieren, Architektur und Stadt eher für eine Kundschaft als für eine Gesellschaft konzipiert werden, mithin ‚sozial‘ keine gesellschaftliche Gesamtheit mehr sondern eher den Charakter einer Gruppierung bezeichnet, dann stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Alltagskultur und Architektur in dessen zeitgenössischer Ausprägung:

1) Die Alltagskultur ist im 20. Jahrhundert immer wieder anders von der Architektur rezipiert worden. Von einer funktionalistischen Moderne über die kritischen Positionen des Team 10 oder der Mustersprache von Christopher Alexander bis hin zum Learning From. In jüngerer Zeit sind es die Pragmatismus- und Popkulturdebatten, die versuchen die Alltagsthematik aufzugreifen. Ist der Alltag als Themenfeld, Impulsgeber, Muster und Modell weiterhin eine maßgebliche Grundlage für die Definition moderner Architektur und ihrer sozialen Kompetenz? Oder ist Alltagskultur immer nur dann ein produktiver Bezugspunkt, wenn sie als Gegenkultur profiliert wird? Auf welche Formen von Alltag kann sich Architektur beziehen, welche Idee von Alltag kann sie thematisieren? In welchem Verhältnis steht der Alltagsbegriff heute zur Architekturproduktion?

2) In welchem Verhältnis steht die Architektur heute zum Alltagsbegriff? Architektur ist nicht immer alltagstauglich jedoch immer alltagsbestimmend. Wie kann Architektur Alltag begreifen, wie sollte Architektur eingreifen? Affirmativ, transformativ etwa im Sinne einer Anwaltschaft für eine bestimmte Klientel? Oder definierend, intervenierend mit dem Ziel einer größeren Offenheit und Verhandelbarkeit zum Beispiel auf der Basis einer breiter angelegten Konvention?

Weitere Gespräche zum Thema Verhandlungsräume (mit jeweils anderen Schwerpunkten) sind geplant in Graz, München und Köln.

* hier diskutierten: Anne-Julchen Bernhardt (BeL), Arno Brandlhuber (AdbK Nürnberg, bk+), Susanne Hauser (UdK Berlin), Nikolaus Kuhnert (archplus), Jörg Leiser (BeL), Riklef Rambow (Berlin, BTU Cottbus) und Andreas Ruby (Berlin)